Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 254. Mittwoch, den 30. October. 1878.

Die Wirren im Orient.

Die Befürchtungen, welche der englische Schatzkanzler Lord Northcote bei seiner letzten großen Rede in Birmingham betreffs neuer Verwickelungen im Orient aussprach, haben schnell genug ihre Bestätigung erhalten. Ueber Wien wird telegraphisch gemeldet, daß ein neuer großer Aufstand in Rumelien nnd Macedonien ausgebrochen sei. Natürlich wird die Nachricht von Konstantinopel aus hinzugefügt, daß russische Intriguen den Ausbruch des Aufstandes veranlaßt hätten. Die türkische Regierung ist in den letzten Wochen sehr verschwenderisch mit Anklagen vorgegangen. Die Schuld für dieses Auftauchen neuer Complicationen scheint eher die Pforte selbst, als eine andere Macht zu treffen.

Bei der Vereinbarung des berliner Vertrages ging man von der Annahme aus, das ottomanische Reich würde an Lebenskraft gewinnen, wenn man ihm diejenigen Provinzen und Grenzdistricte entzöge, welche bisher der Quell fortwährender Unruhen gewesen wären und am Meisten zur Schwächung des Reiches beigetragen hätten. Man hoffte ferner, daß die türkischen Staatsmänner dann nicht länger zögern würden, das in sich mehr gefestigte Reich durch sofortige Einführung großer Reformen weiter zu kräftigen. Diese Erwartungen haben sich nach keiner Richtung erfüllt. Die Pforte setzte der Ausführung des berliner Vertrages überall passiven Widerstand entgegen und trat sogar gegen die Bestimmungen desselben, wie in Bosnien activ auf. Für sie handelte es sich nur darum, sich so viel Länderbesitz als möglich zu erhalten und keinesfalls freiwillig Gebiete abzutreten, welche sich noch in ihren Händen befanden. Die Ausführung der versprochenen Reformen trat bei diesem Bestreben selbstverständlich ganz in den Hintergrund.

Die Beweggründe, welche die Pforte bei dieser Widerstandspolitik leiten, lassen sich leicht genug erkennen. Die türkischen Staatsmänner sehen, wie wenig sich die Großmächte in Betreff der orientalischen Auseinandersetzung in Uebereinstimmung befinden, sie hoffen, daß bald neue Zwistigkeiten unter den Gegnern ausbrechen werden, und sie wollen solche für sich selbst geschickt benutzen. Sie vergessen dabei freilich, daß in der Zwischenzeit der Auflösungsprozeß in den Provinzen des Reichs immer größere Dimensionen annimmt und daß der türkischen Regierung auch in den ihr gebliebenen Gebieten jeder Einfluß mehr und mehr verloren geht. Während die Pforte versucht, einzelne Gebiete für sich zu retten, übersieht sie, daß sie leicht ihres ganzen europäischen Gebietes verlustig gehen kann.

Die Möglichkeit der Durchführung des berliner Vertrages hing zu einem guten Theil von der Willfährigkeit der Pforte ab. Zwangsmaßregeln gegen sie erschienen bei der Stellung der einzelnen Mächte zu einander ausgeschlossen. Jeder einzelnen Macht war es überlassen geblieben, den Theil, welcher ihre speciellen Interessen betraf, für sich mit der Pforte zu regeln. Hätte die letztere die vollzogenen Aenderungen thatsächlich anerkennen und sich der neu geschaffenen Lage fügen wollen, so würde die Ausführung des Vertrages, wenn auch langsam, aber immerhin möglich gewesen sein. Die Pforte hat aber wohl nie ernsthaft den Willen besessen, sich den Vorschriften der Mächte ohne Kampf zu fügen. In allen Theilen des Reichs entstanden neue Schwierigkeiten. In Bosnien und der Herzegowina mußte Oesterreich die Occupation mit den Waffen in der Hand durchführen und einen offiziell von der Pforte organisirten und unterstützten Widerstand niederkämpfen. An den Grenzen Montenegros dauerte der Kriegszustand fort, eben so stand man sich in den von Serbien beanspruchten Districten kampfgerüstet gegenbüber und in Albanien zeigte sich dieselbe Renitenz. Ueberall wurde von der Pforte die Unzufriedenheit geschürt und darauf hingearbeitet, daß neue Verlegenheiten entständen. Am feindseligsten verhielt man sich in Konstantinopel gegen Griechenland, dessen Ansprüche man einfach nicht anerkannte und das man dadurch zwang, die Rüstungen gegen die Türkei wieder aufzunehmen. Endlich aber wurde auch in Ost-Rumelien die Flamme der Empörung wieder geschürt. In allen Districten, aus denen die russischen Truppen geschieden und in welche die türkischen Behörden zurückgekehrt waren, wurden alle jene Unterdrückungen und Willkürlichkeiten wieder aufgenommen, welche schon früher so oft den Anlaß zu Aufständen gegeben hatten.

Vergebens ergingen Warnungen nach Konstantinopel, vergebens versuchten einzelne Mächte eine Pression zu Gunsten Griechenlands und der Bevölkerung Ost-Rumeliens zu machen, die türkischen Staatsmänner blieben dagegen taub und sahen mit Gleichmuth allen neuen Verwickelungen entgegen. Unter solchen Verhältnissen kann es nicht Wunder nehmen, wenn heute die Dinge im Orient sich wieder zu einer ernsten Krisis zuspitzen. Die russischen Truppen haben sich wieder ihren alten Stellungen in der Nähe der Hauptstadt genähert und bereiten sich auf alle Eventualitäten vor.

So ist in Folge dieses Verfahrens der Türkei fast das gesammte Gebiet der Balkanhalbinsel, in welchem die Pforte noch eine nominelle Oberherrschaft ausübt, neuen Wirren ausgesetzt, die leicht zum letzten Act des großen Dramas führen können. Es ist ja möglich, daß auch Kräfte von außen her mitgewirkt haben, die neuen, folgenschweren Complicationen heraufzubeschwören. Als der russisch-türkische Krieg wüthete, wurden Diversionen in Mittelasien gegen England geplant, um durch Verwickelungen an der indischen Grenz eine Pression auf die Dinge im Orient zu üben. Heut' könnte leicht ein umgekehrter Versuch gemacht werden. Jetzt droht der Conflict zwischen England und Afghanistan zur Thatsache zu werden, und es mag sich schon der Mühe lohnen, auch die orientalische Frage in Fluß zu erhalten und die central asiatischen Vorgänge auf die Entwickelnng der Lage am Bosporus einwirken zu lassen.

Tagesübersicht.

Thorn, den 29 October.

Der **Kronprinz** wird am 7. November der Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen in Brieg beiwohnen.

Das Gerücht, daß in der Leitung des **Reichskanzleramtes** eine Aenderung bevorstehe, erhält sich hartnäckig. So wird der „Wes. Ztg." gemeldet. Was daran Wahres ist, wissen wir nicht.

Die Nachricht, daß die Stellung des Finanzministers **Hobrecht** „erschüttert" sei, wird von den Offiziösen dementirt. Bis auf Weiteres!

Die liberalen Mitglieder der vereinigten **berliner Kreissynoden** waren am vergangenen Sonnabend Abend in der Aula des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Berlin sehr zahlreich versammelt. Den Vorsitz führte Stadtrath Dr. Techow. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, an der liberalerseits beantragten Geschäftsordnung, insbesondere an dem Absatz 1 und 2 dieses Entwurfs, welcher lautet: „Vor der Berufung ist die Tagesordnung für die abzuhaltende Versammlung vom Vorstand der vereinigten Kreissynoden festzustellen", unter allen Umständen festzuhalten. — Des Weiteren wurde beschlossen, auf der Stadtsynode zu beantragen: 1) „Die Stadtsynode wählt sich den gesammten Vorstand incl. des Vorsitzenden aus eigener Mitte"; 2) „Behufs Berathung von unerledigt gebliebenen, bezw. nicht auf der Tagesordnung gestandenen Gegenständen hat der Vorstand 6 Wochen nach der ordnungsmäßig zusammengetretenen Stadtsynode eine weitere Versammlung zu berufen." — Bezüglich der Kirchensteuerfrage wurde beschlossen: für die Wahl einer aus den verschiedenen Partheien gebildeten Comission, die diese Materie einer genauen Erwägung unterziehen solle, zu stimmen. Die liberale Parthei, die auf der Stadtsynode in der Majorität ist, will 7 Mitglieder aus ihren Reihen und 5 von den anderen Partheien in diese Commission wählen.

Der Abg. Fritzsche veröffentlicht in dem „Botschafter", dem Organ für die Tabak-Arbeiter Denlschlands, einen **Protest gegen das Verbot** des deutschen Tabakarbeiter-Vereins unter Berufung auf § 3 des Gesetzes, wonach Vereine, wie der „Deutsche Tabakarbeiter-Verein", sofern er gegen § 1 des Gesetzes verstößt — was für den in Rede stehenden Verein bestritten wird — nicht sofort zu verbieten, sondern zunächst unter eine außerordentliche staatliche Controlle zu stellen seien. Herr Fritzsche erklärt des Weiteren, daß er gegen das Verbot Beschwerde führen werde, obgleich er sich keinen Erfolg davon verspricht.

An die **Gewerkvereine** hat Dr. Max Hirsch einen doppelten Warnungsruf versandt. Der Verbandsanwalt erwähnt zunächst die directe Gefahr des Verbots oder der außerordentlichen staatlichen Controle, die Möglichkeit des Irrthums bei einer subalternen Behörde, wenn auch die Vertreter der preußischen Regierung und des Bundesrathes die Stärkung der bestehenden Gesellschaftsordnung durch die Gewerkvereine anerkannt hätten. Wir erfahren dabei die interessante Thatsache, daß der Minister Graf zu Eulenburg in einer Unterredung mit Dr. Max Hirsch erklärte, er werde alle preußischen Polizeibehörden anweisen, die Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine streng von den socialdemokratischen Vereinen zu unterscheiden und nicht dem Socialistengesetz zu unterstellen. Trotzdem sei in allen Versammlungen, Sitzungen, Protokollen, Correspondenzen und sonstigen Kundgebungen die äußerste Vorsicht zu beachten; es ist dringende Pflicht sämmtlicher Generalräthe und Ortsvereinsvorstände, 1) sofort ihre zuständige Local- und Landespolizeibehörde, unter der Berufung auf obige amtliche Erklärung des Vertreters der preußischen und Reichsregierung, Grafen zu Eulenburg, ausdrücklich zu benachrichtigen, daß der betr. Orts- resp. Gewerkverein zu den Hirsch-Duncker'schen, nicht socialistischen Gewerkvereinen mit eingeschriebener Hülfskasse gehört, 2) auch der localen Presse solche Benachrichtigung zugehen zu lassen und für deren Aufnahme zu sorgen, 3) schleunigst eine Ortsversammlung einzuberufen unter Heranziehung womöglich aller Mitglieder und nach Verlesung und erforderlicher Erläuterung der auf Vereine und Versammlungen bezüglichen Paragraphen des Socialistengesetzes die Mitglieder und Beamten dringend vor auch nur scheinbarem „zu Tage treten" socialistischer Bestrebungen zu warnen, 4) in den Versammlungen und Sitzungen jedes Eingehen auf Politik insbesondere ein Aussprechen socialdemokratischer Tendenzen, durchaus zu vermeiden eventuell strengstens zu verhindern, indem den betreffenden Rednern sofort das Wort entzogen, bezw. die Versammlung geschlossen und die betreffenden Mitglieder ausgeschlossen werden. Sehr viel größer ist die zweite Gefahr, das Eindringen oder Einschleichen von Socialdemokraten. Letztere hegen diesen Plan nicht, um während der Dauer des Ausnahmegesetzes die Vortheile der Gewerkvereine zu genießen, sondern um die Vereine durch socialistische Agitationen unter die Buchstaben des Gesetzes zu bringen, also zu vernichten! Es folgt hieraus mit Nothwendigkeit: 1) die Pflicht jedes Gewerk- und selbstständigen Ortsverein, welcher die vom 4. Verbandstage zu Breslau beschlossenen Bestimmungen gegen die Socialdemokratie noch nicht in sein Statut aufgenommen hat, dies unverzüglich durch Beschluß der Generalraths, bezw. der selbstständigen Ortsversammlung, zu thun — nachdem die meisten Gewerk- und Ortsvereine schon längst damit vorgegangen sind; 2) für jeden Ausschuß die Pflicht, strengstens auf die Unterschrift der Statuten und des Reverses seitens jedes neuen Mitgliedes zu halten, solche Personen aber, die nach genauer Erkundigung als Mitglieder oder Anhänger der Socialdemokratie erkannt werden, überhaupt nicht aufzunehmen; bei größerer Häufigkeit von Anmeldungen wolle man sofort an den Generalrath berichten, so wie überhaupt diesem stets binnen 3 Tagen die Aufnahme neuer Mitglieder anzuzeigen ist. Die Wiedermeldung, resp. Aufnahme früherer Mitglieder unterliegt denselben Vorsichtsmaßregeln! — 3) Sollten dennoch socialdemokratische Elemente sich eingeschlichen haben, was sehr bald durch geheimes oder offenes Wühlen sich kundgeben wird, so hat der Ortsvereinsvorstand sofort den Generalrath zu benachrichtigen und bei diesem resp. der Ortsversammlung unnachsichtlich den Ausschluß der betr. Mitglieder zu betreiben; sollten solche Mitglieder mit den von ihnen Verführten gesetz- und statutenwidrige Tendenzen in Versammlungen und Sitzungen der Organisation verfolgen, so ist denselben mit aller Thatkraft durch Wortentziehung u. s. w. das Handwerk zu legen. 4) Sollten ausnahmsweise und wider Erwarten Vorstand und Ausschuß sich lässig zeigen, so ist es die dringendste Pflicht jedes einzelnen principientreuen Mitgliedes, den Generalrath resp. den Anwalt schleunigst zu benachrichtigen, damit durch Auflösung des Ortsvereins (vorbehaltlich sofortiger Neubildung seitens der treuen Mitglieder) eine Gefährdung der ganzen Organisation verhütet werde. Dr. Max Hirsch macht ferner auf die großen positiven Aufgaben der Gewerkvereine aufmerksam; — der Weg der Selbsthülfe soll weiter verfolgt, im Verein mit den einsichtigen humanen Arbeitgebern sollen die Arbeitsverhältnisse gebessert, wirthschaftliche Aufklärung verbreitet und gesetzliche Reformen vorbereitet werden. Dazu soll eine Commission aus allen Berufsvereinen zusammentreten und ihre Beschlüße veröffentlichen. So sei — schließt der Anwalt — zu hoffen, daß die Organisation der Gewerkvereine die Zeit der Gefahr nicht nur überstehe, sondern, äußerlich und innerlich gestärkt, als eine heilsame Macht des deutschen Volkslebens daraus hervorgehe.

Die Aeußerungen des Reichskanzlers bei Gelegenheit der Berathungen des Socialistengesetzes „über Productivassociationen mit Staatshülfe" erfreuen sich selbstredend bei den **Staatssocialisten** und allen verwandten Gruppen des größten Beifalls. Die Ersteren gründen darauf bereits ihre Hoffnung auf eine wirksame Unterstützung ihrer Bestrebungen seitens der Regierung, wie aus einem darauf bezüglichen Artikel der letzten Nummer des „Staatssocialist" hervorgeht, an dessen Schluß es heißt: die Bismarck'sche Philosophie und Strategie läuft mit der des Centralvereins für Social-Reformen wesentlich parallel." — Um so dringender ist es noth, die Pläne der Staatssocialisten im Einzelnen näher zu verfolgen und kennen zu lernen. Dieselben werden in der Form eines fingirten Briefwechsels unter dem Titel „Briefe von der Grenze" und mit der charakteristischen Ortsbezeichnung Salisbrunn, d. i. Heilsbrunn erörtert. Man lernt aus denselben den von den Staatssocialisten erstrebten Zukunftsstaat kennen. So werden beispielsweise in einem der letzten Briefe drei Gesetzentwürfe erwähnt, in denen die Wünsche und Hoffnungen der Staatssocialisten sich wiederspiegeln. Der eine wird unter dem Namen einer „Novelle zum Actiengesetz" eingeführt, aus welchem wir zur Charakteristik nur die folgenden Sätze anzuführen brauchen: „Von dem Reingewinn jeder Actiengesellschaft, so weit derselbe 6 pCt. des Anlagecapitals überschreitet, fällt die Hälfte dem Staate zu. Der Staat verwendet die ihm auf diesem Wege zufallenden Steuern zu organischen Einrichtungen, zum Besten derjenigen Gesellschaftskreise, welche in ihrem Erwerbe am meisten bedrängt sind"; und ferner: „Der Staat ist berechtigt, jedes Actienunternehmen zu erwerben und in eigene Verwaltung zu nehmen." — Sodann wird eine Novelle zum Expropriationsgesetz in Aussicht genommen und zwar nach der Richtung hin, daß dem Staate das Recht beigelegt werde, gewinnbringende Unternehmungen, auch wenn sie einzelnen Personen gehören, nach billigen, aber der Willkür des Eigenthümers entzogenen Sätzen auf dem Wege des Gesetzes zu erwerben. Ein drittes staatssocialistisches Project, das wir aus diesem Briefe kennen lernen, ist die Errichtung einer erwerblichen Vormundschaft, welche Jedem, der nicht im Stande ist, sich und seine Famlie durch ehrliche Arbeit zu ernähren, eine Arbeitsgelegenheit zu gewähren hat. — Man ersieht schon aus diesen Andeutungen, auf welche wir uns beschränken müssen, welche Richtung die Staatssocialisten der socialen Gesetzgebung zu ertheilen wünschen und welches die positiven Vorschläge sind, die sie zur Verbesserung des Looses der Arbeiter in petto haben. Und für solche Utopien glaubt man auf die Mitwirkung des Reichskanzlers rechnen zu dürfen. Wir bemerken ausdrücklich, daß in den fingirten Briefen des „Staatssocialisten" diese Reformpläne nicht etwa auf socialdemokratischen Ursprung zurückgeführt werden, sondern daß es eine „friedliche Reformparthei" ist, die mit ihnen hervor-

vortritt. Wenn hiernach ein Expropriationsrecht in Aussicht genommen wird, nach welchem jeder Inhaber eines gewinnbringenden Unternehmens jeden Augenblick seines Eigenthums beraubt werden, wenn jedes Actienunternehmen ohne Weiteres dem Staate verfallen kann, dann wären damit freilich die kühnsten Pläne der Socialdemokratie verwirklicht. Wir halten es nicht für überflüssig, auf diese „Briefe von der Grenze" aufmerksam zu machen, in denen sich Bestrebungen entfalten, die nicht minder als die der Socialdemokraten das Privateigenthum in Frage stellen und die, wenn sie je auch nur annähernd zur Durchführung kämen, allen Schaffungstrieb und Unternehmungsgeist auf industriellem Gebiete gar bald für immer lähmen würden. Die ruhige und leidenschaftslose Sprache, in welcher diese Zukunftsträume erörtert werden, macht dieselben darum nicht minder gefährlich und bedenklich, als die von der Socialdemokratie mit leidenschaftlichem Fanatismus verfochtenen und verbreiteten socialistischen Ideen.

Wie der officiösen wiener „Politischen Correspondenz" aus Rom gemeldet wird, soll kaum mehr auf eine Fortsetzung der Verhandlungen zwischen dem **Vatican und Deutschland** zu rechnen sein. Der Grund dieser Trübung der Aussichten auf eine gedeihliche Fortführung der Verhandlungen wäre, wie in hohen kirchlichen Kreisen Roms verlautet, in weit auseinandergehenden Meinungsverschiedenheiten über die Haltung zu suchen, welche der heilige Stuhl gegenüber den deutschen Katholiken nach der in maßgeblichen deutschen Kreisen obwaltenden Auffassung zu beobachten hätte.

Der „Standard" bringt, wie uns aus London telegraphirt wird, die überraschende Mittheilung, daß der König von Dänemark nur unter der Bedingung in eine Heirath der Prinzeß Thyra mit dem **Herzog von Cumberland** einwilligt, daß der Herzog auf seine Ansprüche auf die hannoversche Krone verzichtet. Der Herzog von Cumberland soll diese Bedingung acceptirt haben. Wir geben die Nachricht des englischen Blattes selbstverständlich ohne Gewähr dafür zu übernehmen.

Aus Wien wird uns geschrieben: Wenn sich die Nachricht bestätigt, das die deutsche Reichsregierung schon vor Wochen die Verlängerung des **Handelsvertrages mit Oesterreich** beantragt, jedoch aus Wien noch keine Antwort erhalten habe, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß dieses Stillschweigen keine grundsätzliche Abneigung gegen die von Deutschland beantragte Maßregel bedeutet. Es ist naheliegend, daß die gegenwärtigen transitorischen Ministerien keine für ihre Nachfolger bindende Erklärung abgeben wollen. Die Stimmung in den maßgebenden Kreisen ist jedoch die, daß man lieber die Verlängerung des Handelsvertrages, als den Abbruch der handelspolitischen Beziehungen zu Deutschland über sich nimmt. Man darf also annehmen, daß der deutsche Vorschlag auf einen Widerstand diesseits nicht stoßen dürfte.

Ueber die Versetzung des **Grafen Beust** nach Paris äußert sich sein eigenes Organ, das londoner „Eastern Budget":

Es war in Wien nicht für nöthig erachtet worden, den sonderbaren Schlußfolgerungen zu widersprechen, welche die berliner Blätter aus der Ernennung des Grafen Beust für Paris gezogen hatten. War es doch bekannt, daß Fürst Bismarck die Gemüthsruhe derjenigen seiner Landsleute, die über Politik schreiben, grade so hoch halte, wie die Knochen eines pommerschen Landwehrmannes und daß er deshalb die Abgeschmacktheit dieses neuen, gegen den Grafen Beust gerichteten Feldzuges in irgend einem wohlbekannten deutschen Organ nachweisen werde. Dies ist nunmehr durch die „Nordd. Allgemeine Zeitung" in einer Weise geschehen, die in völliger und hervorstechender Uebereinstimmung mit der in wiener politischen Kreisen über den Gegenstand herrschenden Ansicht steht. Die Bande der Freundschaft zwischen dem wiener und berliner Cabinet werden durch so große und klar zu Tage liegenden Interessen zusammengehalten, daß sie durch persönliche Fragen dieser Art nicht berührt werden können. Uebrigens war es Graf Beust selber, der die Grundlagen für das gegenwärtige Einverständniß Oesterreich-Ungarns und Deutschlands legte, und daß er entweder auf dem bisher von ihm eingenommenen wichtigen Posten eine eigene, unabhängige Politik verfolgt haben sollte, oder eine solche in Paris unternehmen werde, steht vollständig außer Frage.

Wir nehmen von diesen Beschwichtigungsversuchen, welche den Stand der Sache wenig berühren können, geziemend Act. Viel Freundliches für Deutschland liegt wohl nicht in dieser Versetzung Beust's; aber so weit werden wir ja wohl sein, daß es uns schließlich gleichgültig sein kann, wo der sächsisch-österreichische Biedermann seine Zwirnsfädennetze häkeln mag.

Nach gutbeglaubigten Meldungen steht die Reise des **Grafen Peter Schuwaloff** nach Livadia mit Aenderungen in Verbindung, welche im russischen Ministerium geplant werden. Fürst Gortschakoff soll sich faktisch von den Geschäften zurückziehen, jedoch den Titel als Reichskanzler beibehalten und Graf Schuwaloff zum Vicekanzler ernannt werden. Zum Nachfolger des Grafen Schuwaloff in London soll Fürst Orloff ersehen sein.

Ueber das **Madrider Attentat** liegt eine Reihe von Nachrichten vor, die jedoch über die Motive selbst wenig Neues melden. Ein Telegramm giebt den vollen Namen des Thäters als Juan Oliva Moucasi an. Auch die Berichte der Londoner Times enthalten die entschiedene Mittheilung, daß der 23jährige Mörder offen bekannt habe, er gehöre zur Internationale und sei mit der ausgesprochenen Absicht, den König zu ermorden, nach Madrid gekommen. Die Untersuchung ist in vollem Gange. Wie sich jetzt herausstellt, gelang es der Polizei nur mit Mühe, den Mörder den Händen der aufgeregten Volksmenge zu entreißen, welche sofort Lynchjustiz üben wollte. Die Stimmung in der Bevölkerung scheint zu ähnlichen Demonstrationen geführt zu haben, wie bei demselben Anlasse im Mai und Juli in Berlin.

Aus der Provinz.

Schlochau, 28. October. Der Herr Oberpräsident Dr. Achenbach hat auf seiner in der vorigen Woche unternommenen Reise durch den südwestlichen Theil unserer Provinz die Städte Schlochau, Pr. Friedland, Flatow, Dt. Crone und Jastrow besucht. Ueberall wurde demselben von der Bevölkerung ein festlicher Empfang bereitet, in Schlochau wurde Sr. Erellenz sogar ein Fackelzug gebracht. Am Sonnabend Abend kehrte der Herr Oberpräsident nach Danzig zurück.

Pelplin, 28. October. Der „Pielgrzym" druckt einer Posener Zeit eine längere Abhandlung über die Ertheilung des Religions-Unterrichts in der Volksschule nach, welche einige bemerkenswerthe Stellen enthält. Es wird darin namentlich betont, daß diejenigen katholischen Lehrer und Lehrerinnen, die ohne schriftliche Ermächtigung (missio canonica) des Bischofs den Schulkindern Religionsunterricht ertheilen, von dem Empfang der Sakramente ausgeschlossen werden müssen. Ferner wird verlangt, daß unter den gegenwärtigen kirchlichen Verhältnissen jeder Lehrer mindestens eine mündliche Erlaubniß zur Ertheilung des Religionsunterrichts von seinem Ortspfarrer nachsuche. — Den streng gläubigen Lehrern wird diese Mahnung einige Verlegenheit bereiten. Auch ersieht man hieraus, daß von Seiten der Geistlichkeit noch lange nicht an eine Aussöhnung mit den Maigesetzen gedacht und der Widerstand gegen dieselben bei jeder Gelegenheit geschürt wird.

Danzig, 28. October. Das überraschend schnelle Anwachsen der Römlingsparthei in hiesiger Stadt, welche hier mehr und mehr das radicale Arbeiter-Element an sich zieht, scheint endlich etwas mehr politische Regsamkeit in die liberale Wählerschaft zu bringen. Beide liberalen Partheien vereinigen ihre kämpfenden Kräfte jetzt in besonderen Wahl-Vereinen, die auch in der Zwischenzeit zwischen den Wahlen ab und zu Versammlungen zur Besprechung politischer Fragen abhalten, und es scheint, als ob wir im liberalen Lager allgemach zu etwas gesunderen Parthei Verhältnissen kommen werden, als in den letzten 10 Jahren, wo die Partheien sich hier weniger nach politischen Grundsätzen als nach der socialen Stellung schieden. Hervorgerufen wurde diese sonderbare Scheidung wesentlich durch einen argen Mißgriff der Gewerkvereine, welche in einer Zeit als beide liberalen Partheien es für zweckmäßig hielten, die Fractionsscheidung fallen zu lassen, sich als die Garde der Fortschrittspartei aufspielten und trotz der entschiedenen Abweisung ihrer Partheigenossen aus anderen Ständen den absolut aussichtslosen Dr Max Hirsch als fortschrittlichen Arbeiter-Candidaten aufstellten. Auch das hat sich nun gelegt. Diejenigen, welche die hiesigen Gewerkvereine auf das politische Glatteis lenkten, haben längst den Schauplatz ihrer Thätigkeit verlassen, besonnenere Elemente sind an ihre Stelle getreten und auch Dr. Max Hirsch hat — von seinen Fraktionsgenossen in Stich gelassen — mit den von ihm einst gehaßten Nationalliberalen Frieden geschlossen (sein Stellvertreter ist z. B. in der Leitung des antisocialdemokratischen Arbeitercongresses der hiesige Abgeordnete Rickert, den er früher heftig befehdete.) So fängt man denn auch hier in liberalen Kreisen an, sich wieder lebhafter für die gesunden wirthschaftlichen Bestrebungen der Arbeiter zu interessiren, und es läßt sich hoffen, daß trotz der Agitationskünste der Römlinge die Mehrheit unserer Arbeiter dem in ihren Reihen schon mächtig um sich greifenden Demagogenthum widerstehen wird. Einen Beweis für die ruhige Stimmung der Arbeiter lieferte die vorgestern Abend hierselbst abgehaltene, sehr zahlreich besuchte Wähler-Versammlung, in welcher der Abgeordnete Rickert in fast zweistündigem Vortrage über das Socialistengesetz sprach und die Stellung der nationalliberalen Parthei zu demselben rechtfertigte. Man hatte sich schon auf schlimme Störungen gefaßt gemacht, aber trotz der Anwesenheit zahlreicher Arbeiter und trotzdem die Verschiedenheit der Partheipunkte in der Debatte zu einem nicht gerade geschickten Ausdruck kam, verlief doch seit Jahren keine größere Versammlung hier so friedlich und ruhig als diese.

Danzig, 28. October. In Wien ist kürzlich ein neues Project zur Herstellung einer directen Wasserstraße von Danzig nach Odessa aufgetaucht, das eine dortige Autorität im Strombaufach zum Urheber haben soll. Das Project will die Weichsel von Danzig aufwärts nur bis zur Einmündung des San in die Weichsel benützen und dann einen Canal zwischen Weichsel und Dniester herstellen, um so unter Benutzung des Dniester-Strombettes bis Odessa zu gelangen. Diese Wasserstraße würde um 86 Meilen kürzer sein als die früher erwähnte, erhebliche Kostenersparnisse und eine Hineinziehung österreichischer Landestheile in das Stromgebiet zur Folge haben. Die Durchführung dieser Projecte wird indessen wohl noch manches Jahrzehnt auf sich warten lassen.

Uebermorgen Vormittags wird die hiesige Bezirks-Commission für die Tabaks-Enquete in Elbing (Hôtel Königl. Hof) zu ihrer letzten Sitzung zusammentreten und damit ihre Thätigkeit überhaupt beenden.

Elbing, 28. October. An den Handelstagen nimmt die hiesige Kaufmannschaft zwar nicht mehr Theil, aber sie beschickt die Berathungen der Delegirten der Hafenplätze, deren nächste morgen in Berlin stattfindet. Die Aeltesten der Kaufmannschaft haben zu diesem Zwecke ihr Mitglied, den Stadtrath Levinsohn, nach Berlin deputirt. Mit ihm gleichzeitig hat sich gestern Herr Oberbürgermeister Thomale nach Berlin begeben. Beide Herren wollten als Vertreter der Stadt und der Kaufmannschaft bei dem Handelsminister für den Bau der Eisenbahnlinie Güldenboden-Mohrungen zu wirken, ihn besonders zu überzeugen suchen, daß ein Verzicht auf diese Linie die ohnehin schon schwer geschädigten Handelsbeziehungen unserer Hafenstadt zu dem Hinterlande völlig zu Grunde richten müßte. Es sollen neuerdings Concurrenz-Projecte, besonders die Parallel-Linie von Braunsberg an eine Station der Thorn-Insterburger Bahn aufgetaucht und von anderer Seite befürwortet sein, die solch eine Darstellung der Sachlage im Interesse des drittgrößten altpreußischen Handelsplatzes und der zweiten Stadt Westpreußens erforderlich erscheinen läßt. Für Elbing ist die Erbauung dieser Eisenbahn-Verbindung eine Lebensfrage, sobald es sich nicht mehr darum handelt, ob überhaupt, sondern nur darum, wo eine radicale Verbindungsbahn zwischen den beiden Parallelzügen der Ostbahn erbaut werden soll.

Der Redacteur der „Altpreußischen Ztg.", Herr Otto Reinsdorf, hat gestern plötzlich dem Herausgeber des Blattes brieflich angezeigt, daß er die Redaction desselben niederlege und ist auch sofort abgereist. Den Grund für diese eilige Entfernung kennt man bis jetzt nicht.

Memel, 28, Oct. Das hiesige „Dampfb." erzählt folgendes Schmuggler-Stückchen: In einer Nacht vor etwa 14 Tagen waren aus Rußland fünf bis sechs berittene Schmuggler nach dem Spiritus-Geschäft der sogenannten „Kabacke" in Thalutten-Stantz gekommen, um Spiritus über die Grenze zu schmuggeln. Bald fanden sich dort auch russische Linien-Soldaten ein und boten ein Pferd und vier Kühe zum Kaufe an, welche sie in Rußland gestohlen und über die Grenze gebracht hatten. Den Schmugglern waren diese Verkäufer indessen bei ihrer Operation im Wege und sie schlossen daher nur zum Scheine einen Handel für 30 Thlr ab jedenfalls in der Absicht, die Soldaten so lange hinzuhalten, bis sie selbst glücklich die Grenze passirt hatten, was ihnen auch vollständig gelang, denn nach etwa 2 Stunden wurden die Kühe, das Pferd und die Soldaten von den diesseitigen Schmugglern über die Grenze zurückgeprügelt.

Bromberg, den 28. October. Im Gesellschaftshaus-Theater ging gestern eine etwas alte Posse Hahn's unter dem localisirten Titel „Danzigerstraße" und „Brenkenhof" über die Bühne und erfüllte vollkommen ihren Zweck, da dieses witzige Stück das überaus zahlreiche Publikum in fortwährendem Lachen hielt und das Spiel des Frl. Wernoff und Herrn Kalvo stark applaudirt wurde. Auch der sehr gelungene Schwank „Er muß taub sein" (nach dem Moinaux'schen Stücke „Les deux sourdes") fand vielen Beifall. — Nächstdem kommen unter anderen Stücken die hier weniger gekannten Operetten „Die Tante schläft" von Casper und „Der Dorfbarbier" von Schenk zur Aufführung.

Gestern Abend erschien der Arbeiter Szymanski mit einem 1 Jahr alten Kinde auf dem Arme im Restaurationslocale des Gesellschaftshauses und bat um ein Almosen. Als ihm ein solches nicht gleich gewährt wurde, setzte er das Kind an die Erde und verließ mit den Worten, „daß man für den kleinen Wurm sorgen möge" das Local. Gleich darauf erschien ein Polizeibeamter, durch den die Arretirung des Mannes erfolgte, der vorher noch in einem Hause der Wilhelmstraße seiner entlaufenen Frau nachgespürt hatte.

Crone a. B., 28. October. Der am 24. d. Mts. hier abgehaltene Jahrmarkt hatte, vom schönsten Wetter begünstigt, recht viele Käufer und Verkäufer herbeigeführt. Es zeigte sich trotzdem wenig Kauflust und wurden sowohl von hiesigen als auch auswärtigen Händlern begründete Klagen über geringe Einnahmen laut. Auch der Viehmarkt blieb gegen die früheren Jahre wesentlich im Rückstande. Da es für das wenige aufgetriebene Vieh an

---

Alexa.

Roman
von Ed. Wagner.
(Fortsetzung.)

Der Engländer und sein Begleiter waren von einer Abtheilung berittener Soldaten escortirt worden, welche im Hause des Weingärtners zurückgeblieben. Dieser Mann war so lange in Mr. Strange's Dienst gewesen und kannte dessen Abneigung gegen Fremde so gut, daß er sich weigerte, Mr. Kolly's und den Arzt zu dem Kranken zu führen, wenn nicht das Militär zurückbliebe.

Mr. Strange empfing die Ankommenden auf der Veranda, begrüßte sie höflich und lud sie zum Eintreten ein. Mr. Kolly's war nicht wenig überrascht, in diesem abgelegenen Winkel der Erde einen Mann von so auffällig hervorragender Erscheinung zu finden, wo er einen griechischen Bauern zu finden erwartete.

Der Wirth führte ihn in das Wohnzimmer und berichtete kurz über Lord Kingscourt's Befinden, Griechisch sprechend, wie er gegen Jedermann that, seine Tochter ausgenommen

„Der Graf schläft jetzt, glaube ich," sagte er. „Er hat einen sehr schlimmen Tag gehabt, und deßhalb ist es vielleicht besser, ihn nicht zu wecken. Sie sind ja doch genöthigt, die Nacht über hier zu bleiben. Ich will Sie jetzt nach Ihren Zimmern weisen, und Sie können nach dem Thee Lord Kingscourt sehen."

Die Gäste stimmten ihm bei und wurden in behagliche, luftige Zimmer gebracht, wo sie einen Diener zu ihrer Aufwartung bereit fanden, welcher ihnen Wasser brachte und den Staub von ihren Kleidern bürstete.

Später begaben sie sich wieder in's Wohnzimmer, wo ihr Wirth sie erwartete. Er führte sie in's Speisezimmer und erwies sich nicht nur gastfreundschaftlich, sondern auch gewandt und angenehm unterhaltend. Mr. Strange hatte niemals Gäste gehabt, so lange er dieses Haus bewohnte, und so hatte seine heutige Gesellschaft für ihn den Reiz der Neuheit. Unter dem anregenden Einfluß der gebildeten Fremden entwickelte er eine Fülle tiefer Gedanken und zeigte eine Schärfe und Feinheit des Geistes, daß Mr. Kollys in immer größeres Staunen gerieth.

Als das Mahl vorüber war, schickte Mr. Strange einen Diener in das Zimmer des Kranken, welcher bald mit der Meldung zurückkam, daß Lord Kingscourt wach und bereit sei, seine Besucher zu empfangen. Der Wirth führte sie zu dem Krankenzimmer und ging dann weiter in das Gemach seiner Tochter, wo diese auf Wunsch ihres Vaters, sich den Gästen nicht zu zeigen, geblieben war.

Lord Kingscourt saß aufrecht im Bett und sah gespannt nach der Thür, als sein Freund eintrat. Mr. Kollys eilte zu ihm und rief:

„Im Bett? Das ist ja eine traurige Geschichte, Kingscourt. Hier ist der Doctor, — ein studirter Grieche, Du weißt, — er wird Dich sogleich wieder zurechtsetzen. Dies ist kein schlechtes Quartier", und er sah sich mit kritischen Augen um. „Ich hatte geglaubt, Dich in der Hütte des Weingärtners zu finden und war sehr besorgt um Dich. Hier aber läßt es sich schon aushalten."

Er stellte den Arzt vor. Es folgte eine kurze ärztliche Untersuchung und der Doctor schüttelte bedenklich den Kopf.

„Die Anordnungen der Wärterin sind ausgezeichnet", bemerkte er nach einigen Fragen in Betreff der Pflege. „Ich will noch einige Heilmittel hinzufügen; aber Sie können vor einem Monat nicht fortgebracht werden, Mylord."

Mr. Kollys machte ein trauriges Gesicht.

„Nicht vor einem Monat!" rief er unwillig.

„Sie sehen, seine Glieder sind geschwollen", entgegnete der Doctor, „und seine Füße haben fast den doppelten Umfang ihrer normalen Größe. Die Wärterin hat Alles gethan, was ich und jeder Andere auch gethan haben würde, und ich kann nur noch einige kräftigere Mittel verordnen, um den Rücktritt der Geschwulst zu beschleunigen. Das Meiste aber kommt auf die Pflege an und auf Ruhe."

Mr. Kollys warf sich resignirt in den nächsten Stuhl. Der Graf bemerkte den sorgenvollen Ausdruck auf seinem Gesicht.

„Was ist Dir, alter Freund?" fragte er. „Du hast etwas auf Deinem Herzen."

„Das habe ich", gestand Mr. Kollys offen. „Ich hörte gestern in Athen, daß in England große Anstrengungen zu unserer Befreiung gemacht worden sind. Die englische Regierung hat sich an die griechische gewendet mit ernsten Forderungen, daß sogleich die energischsten Maßregeln zu unserer Befreiung und zur Bestrafung der Banditen getroffen werden sollten. Das ganze Land ist in der größten Aufregung gewesen und meine arme Mutter ist vor Schreck und Angst so krank geworden, daß sie am Rande des Grabes steht. Nichts kann sie wiederherstellen als mein Anblick."

„Dann mußt Du sogleich zu ihr reisen, Bertin."

„Und Dich hier lassen?"

„Gewiß," erklärte der junge Graf entschieden. „Ich bin hier gut aufgehoben und bestehe darauf, daß Du gehst."

„Ich dachte, daß wir Dich wenigstens nach Athen bringen könnten," sprach Mr. Kollys. „Ich könnte Dir ein stilles Logis aussuchen, und wenn Wilbraham kommt, könnte er Dich pflegen."

„Ich verlange nicht nach Wilbraham," entgegnete der Graf bitter. „Er darf auf keinen Fall hierher kommen. Mein treuer Briggs kann mich pflegen. Sorge Dich nicht um mich, Bertin; denn wie Du siehst, bin ich hier in guten Händen. Gehe nach

auswärtigen Käufern mangelte, wurden bei leblosem Handel nur geringe Preise erzielt. — **Am 23. d. Mts.** ist die **neuerbaute** große Brücke über die Brahe dem Verkehr übergeben und derselbe dadurch erleichtert worden. — Der hiesige Gesangverein beabsichtigt, sein Stiftungsfest am 9. November cr. durch Gesangsvorträge, Theatervorstellung und Tanzkränzchen zu begehen und werden hierzu bereits große Vorbereitungen getroffen.

Marienwerder, 29. October. Die ehemalige Erzieherin der verstorbenen Königin Mercedes von Spanien ist, was die Leser gewiß interessiren dürfte, ein Fräulein Martha Laukin gewesen, welche dem „D. M. Bl." zufolge aus Marienwerder gebürtig ist. Mit allen Kenntnissen ausgerüstet, wie solche eine deutsche Erzieherin auszeichnen, suchte sie, ebenso wie andere ihrer Geschw., deren einige sich in Südamerika und in spanischen Colonien befinden, ihr Glück im Auslande. In Rom legte sie, wie auch die Mehrzahl ihrer Geschwister den protestantischen Glauben ab und „trat in den Schooß der katholischen Kirche zurück." Auf besondere Verwendung des Vatikans fand sie später eine Stellung im Hause des Herzogs von Montpensier, als Erzieherin der jungen Prinzessinnen.

Schneidemühl, 28. October. Heute fand in der evangelischen Kirche die Einführung des zum neuen Gemeinde-Kirchenältesten gewählten Lehrers der städtischen Töchterschule Karl Werner statt. — Am Freitag, den 1. November cr., findet in dem Koslowsky'schen Saale behufs Wahl des Vorstandes und Aufsichtsraths pro 1878 bis 1879 und Abänderung des § 2 des Statuts des hiesigen Consum-Vereins eine Generalversammlung statt. — Unter den Schafen des Besitzers Koppelmann in Schmilau-Abbau sind die Pocken ausgebrochen, weshalb diese Besitzung gesperrt und Impfung der noch gesunden Schafe polizeilich angeordnet worden ist.

Mohrungen, 28. October. In der vorgestern abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten, welche sich zum größten Theile mit Wahlen beschäftigte, wurde das Gesuch des Fabrikbesitzers G. Rekittki, die Friedenseiche mit einem eisernen Gitter auf eigene Kosten umgeben zu dürfen, von der Versammlung freudigst acceptirt und gleichzeitig die Anschaffung einer Gedenktafel mit den Namen der aus Mohrungen Gefallenen, auf Stadtkosten beschlossen. Von den Wahlen heben wir als erwähnenswerth die des Directors des Curatoriums der Sparkasse in der Person des Bürgermeisters Schimdt, als Beisitzer die der Kaufleute Friedländer und G. Huffmann hervor.

Inowrazlaw, 28. October. Franz Weclawski, welcher seit seiner ersten Anstellung Lehrer in Chelmce war und dort im vorigen Jahre sein 50jähriges Amtsjubiläum feierte, erkrankte vor einigen Monaten an der Krebswassersucht und ließ sich hier zu seinen nahen Verwandeen bringen, bei denen er am vergangenen Mittwoch verstorben ist. Vorgestern wurde er unter Begleitung seiner Angehörigen, Freunde und Collegen zur Ruhe bestattet.

Locales.

Thorn, den 29. October.

— **Das früher erwähnte Ehrengeschenk** der Westpreußischen Landschaft an den Oberpräsidenten v. Horn wurde demselben am Sonnabend, seinem Geburtstage, von einer Deputation der Landschaft überbracht. Das Geschenk besteht aus einem Bilde, die Stadt Marienwerder und das Landschaftshaus daselbst darstellend, in einem künstlerisch geschnitzten Holzrahmen, auf welchem eine Votivtafel mit dem v. Horn'schen Wappen angebracht ist.

— **Im Stadttheater** fand gestern eine Wiederholung der „Grille" statt. Die Rolle des Landry ruhte gestern in Händen des Herrn Anton, welcher dieselbe recht gut darstellte. Herr Schulz gefiel uns gestern bei Weitem besser, als in der ersten Aufführung.

Die übrigen Darsteller waren wie immer am Platze.

— **Der Schauspieler H. A. Herzberg** hat auf Mittwoch den 30. October eine dramatische Vorlesung in der Aula der städtischen Knabenschule angekündigt, welche wir unseren Lesern zu recht zahlreichem Besuch recht angelegentlich empfehlen möchten, da die von Herrn H. vorgelegten Zeugnisse über die Begabung und Leistungsfähigkeit des Herrn H. auf der Bühne namentlich in deklamatorischen Rollen zu der Erwartung berechtigen, daß er auch als Rhapsode die Ansprüche der Zuhörer befriedigen werde. Herr H. hofft durch diesen Vortrag die Mittel zu seinem weiteren Fortkommen zu erlangen; möge ihm diese Hoffnung in ausreichendem Maße erfüllt werden, der mäßige Eintrittspreis macht es vielen möglich sich durch diese Vorlesung einen poetischen und künstlerischen Genuß zu verschaffen. Für die Mitglieder des Handwerker-, Bildungs- und kaufmännischen Vereins tritt übrigens auch noch eine weitere Ermäßigung des Eintrittsgeldes ein, eben so für Schüler.

— **Ueber das Florentiner Quartett**, welches am 15. November hier concertiren wird, schreibt Aftonbladet, das bedeutendste Blatt Schwedens, Folgendes:

„Das Florentiner Quartett von Jean Becker hatte gestern sein erstes Concert. Trotzdem das eigentliche Quartett nicht vollzählig beisammen war (Herr Chiostri wurde durch einen Unglücksfall an der Reise nach Schweden verhindert), entsprachen die Leistungen der Künstler dem ihnen vorangegangenen außerordentlichen Rufe auf's Glänzendste. Die Stelle des Herrn Chiostri ist nämlich durch Herrn Concertmeister Pfisterer von Mannheim ersetzt worden, welcher tüchtige Bratschist schon oft mit dem Quartett gespielt und unter Meister Becker's specieller Leitung das Quartettspiel studirt hat. Man weiß nicht, was man bei dem unerhörten Zusammenspiel der ausgezeichneten Künstler mehr bewundern soll: den entzückenden Wohllaut, den fein poetischen Ton, welcher z. B. in Schubert's Andante Ausdruck fand oder die glänzende Virtuosität in Raff's Presto und Beethoven's Finale; die rhytmische Markirung und Freiheit, welche in einer Extranummer von Brahm die Künstler auf die Probe stellte, oder die Objectivität und Hingebung, welche den in ihrer Art einzig dastehenden Spielern erlaubte, ein feuriges Mendelssohn'sches Allegro mit gleicher Vollendung wiederzugeben, wie einen naiv humoristischen Marsch von Vater Haydn. Wirklich wunderbar ist die Vereinigung von Feuer und Präcision, womit das Florentiner Quartett das gefährliche Tempo rubato, das Piccicato, die schwierigsten Klangfärbungen in höchster Vollendung ausführt. So vorgetragen bleibt ein Meisterwerk der Kammermusik nicht blos ein steifer Mechanismus, vor dessen gelehrten Ausführungen nur ein gewisser Respect das Gähnen unterdrückt, es wird eben etwas Lebendiges, eine seelische Darstellung, bei welcher auch der wenigst Musikalische das gleiche Interesse empfinden wird, als wenn er ein spannendes Drama mit Aufmerksamkeit verfolgt.

In Anbetracht der Abgeneigtheit für musikalische Genüsse, welche das allzeit unberechenbare Publicum in dieser Saison an den Tag legt, war der große Concertsaal gestern gut besetzt und es ist zu erwarten, daß er das nächste Mal es vollständig wird. Für unseren Theil möchten wir wünschen, daß das Florentiner Quartett uns so bald nicht verließe, sondern am liebsten den ganzen Herbst hier bliebe um zu zeigen, wie Kammermusik gespielt werden muß. Sei das gesagt mit aller Achtung vor unseren einheimischen Beflissenen dieser edlen Kunst: es kann ja nichts herabsetzendes darin liegen, denen welche Tüchtiges leisten, das vollendete Spiel der „Florentiner" als nachstrebenswerth vorzuhalten."

— **Der diesjährige Herbstjahrmarkt** ist nur sehr schwach von Verkäufern beschickt und auch der Zuspruch geringer als auf früheren Märkten. Dagegen nimmt der Wochenmarkt immer größere Dimensionen an und entwickelt sich auf demselben stets ein reges geschäftiges Leben.

— **Das Holzgeschäft auf der Weichsel**, welches im Frühjahr so kärgliche Aussichten bot, hat nunmehr, da bald die letzten Hölzer vor dem Eise an den Markt herandrängen, doch weit mehr gehalten, als es versprach. Es sind im Laufe des Sommers ganz enorme Quantitäten hier verkauft worden und ist es eine für unseren Platz recht erfreuliche Erscheinung, daß namentlich das bedeutende Schwellengeschäft sich von Schulitz gänzlich hierhergezogen hat. Die Preise haben sich dem entsprechend aufgebessert, auch für Langholz in letzter Zeit, da nach der guten Ernte in der Provinz sich regere Baulust zeigt.

Von dem Wachsthum des Holzgeschäftes an unserem Platze geben die jenseitigen Ortschaften Podgorz und Rudak einen augenscheinlichen Beweis. Es herrscht dort eine Rührigkeit, welche hunderten von Arbeitern Brod schafft und nicht ohne Einfluß auf das Aussehen dieser Ortschaften blieb.

— **Das amerikanische Schweinefleisch**, welches in neuerer Zeit in bedeutenderen Quantitäten nach Berlin und von dort auch nach unserer Provinz inportirt wird, ist nach mikroskopischen Untersuchungen größtentheils trichinös, so daß sich das Berliner königliche Polizeipräsidium veranlaßt gefunden hat, das Publicum vor dem Genuß desselben zu warnen, wenn es sich nicht die Gewißheit verschafft hat, daß derartige Fleischwaaren mikroskopisch untersucht sind. Wir machen unser Publicum hierauf aufmerksam.

— **Von den ungarischen Drathbindern** will man jetzt, wie verlautet, alle diejenigen aus dem Lande verweisen, die nicht einen Paß der ungarischen Regierung besitzen. Die meisten sind nämlich ohne Paß; nur die Meister pflegen einen solchen zu besitzen.

— **Wegen Umhertreibens** wurden gestern 4 Personen verhaftet.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 29. October. — Lissack und Wolff. —

Wetter: klar. Kleine Zufuhr. Tendenz weichend.

Weizen je nach Qualität 140—160 ℳ
Roggen inländ. u. polnischer 105—113 ℳ
Hafer russisch hell 95—102 ℳ
Gerste inländ. 110—125 ℳ
do. polnische 95—105 ℳ
Erbsen Futterwaare 115—120 ℳ
do. Kochwaare 122—127 ℳ
Rübsen und Raps 220--230 ℳ
Rübkuchen 6,50—7,50 ℳ

Danzig, den 28. October.

Weizen loco wurde beim Beginn des heutigen Marktes von den Inhabern fester gehalten, doch waren Exporteure wenig geneigt zu kaufen, bis es ihnen gewährt wurde, ziemlich letzte Preise zu zahlen; feine und feinste Qualität dagegen war matter und gedrückt in den Preisen bei zurückhaltender Kauflust. Bezahlt ist für blauspitzig 123—129 pfd. 143, 146 ℳ, roth 119 pfd. 150 ℳ, 123 pfd. 164 ℳ, bunt und hellzum Theil bezogen 125—129 pfd. 162—168 ℳ, hellbunt 126—129 pfd. 170—177 ℳ hochbunt und glasig 130, 132 pfd. 180—184 ℳ, fein hochbunt 135 pfd. 186 ℳ pro Tonne. Für russischen Weizen war einige Frage, selbst auch für rothe Sorten und konnte zu festen Preisen darin ein ziemlich großer Umsatz stattfinden. Gezahlt ist für fein hochbunt 130/1 186 ℳ pro Tonne.

Roggen loco fest, für inländischen ist ist nach Qualität und Gewicht gezahlt 120 pfd. besetzt 113 ℳ, 123/4 pfd. 120, 120½ ℳ, 124 pfd. 120 ℳ, 126 pfd. 122 ℳ, 129 pfd. 126 ℳ, 130 pfd. 126 ℳ, für unterpoln. 123/4 pfd. 115½ ℳ, für polnisch. 115 pfd. 100 ℳ, für russ. 98 ℳ pro To. Gerste loco unverändert, große 113 pfd. brachte 130 ℳ, große gelbe 115 pfd. 128 ℳ Rübsen loco flau, russische mit 220—229 ℳ pro Tonne verkauft. Spiritus loco ist zu 51 ℳ gekauft.

Bromberg den 28. October. — **Mühlen-Bericht.** —

	pro 50 Kilo oder 100 Pfund
Weizen-Mehl Nr. 1	14,80 ℳ
Weizen-Mehl Nr. 1 u. 2 (zusammen gemahlen)	12,20 "
Weizen-Mehl Nr. 2	11,80 "
Weizen-Mehl Nr. 3	6,20 "
Weizen-Futtermehl	5,60 "
Weizen-Kleie	3,80 "
Roggen-Mehl Nr. 1	9,60 "
Roggen-Mehl Nr. 1 u. 2 (zusammen gemahlen)	8,80 "
Roggen-Mehl Nr. 2	8,60 "
Roggen-Mehl Nr. 3	5,60 "
Roggen gemengt Mehl (hausbacken)	8,40 "
Roggen-Schrot	6,80 "
Roggen-Futtermehl	5,60 "
Roggen-Kleie	4,40 "
Gersten-Graupe Nr. 1	25,60 "
Gersten-Graupe Nr. 2	23,40 "
Gersten-Graupe Nr. 3	21,60 "
Gersten-Graupe Nr. 4	19 "
Gersten-Graupe Nr. 5	15 "
Gersten-Graupe Nr. 6	12 "
Gersten-Grütze Nr. 1	17 "
Gersten-Grütze Nr. 2	15,60 "
Gersten-Grütze Nr. 3	14,40 "
Gersten-Kochmehl	6,88 "
Gersten-Futtermehl	4,40 "

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin den 29. October. 1878		28./10.78.
Fonds	ruhig.	
Russ. Banknoten	202	201—75
Warschau 8 Tage	201—50	201—40
Poln. Pfandbr. 5%	61—40	61—20
Poln. Liquidationsbriefe	54—80	55—10
Westpreuss. Pfandbriefe	94—50	94—50
Westpreuss. do. 4½%	101	101—10
Posener do. neue 4%	94—60	94—60
Oestr. Banknoten	172—15	171—90
Disconto Command. Anth.	129—40	129—60
Weizen, gelber:		
October-November	173	172
April-Mai	181	180
Roggen:		
loco	122	122
Oktober-November	121—50	121
November-Dezember	121—50	121
April-Mai	124—50	124
Rüböl.		
October	57—50	58—10
April-Mai	58—30	58—30
Spiritus:		
loco	53	52—70
October	54—10	53—20
April-Mai	52	52

Wechseldiskonto 5%
Lombardzinsfuss 6%

Thorn, den 29. October.

Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungszeit.	Barom. Par. Lin.	Therm. R.	Wind- R.	Wind- S.	Bewölkung.
28. 10 U. Ab.	332.17	7.0	SW	2	bd.
29. 6 U. M.	333.75	4.6	SSW	1	htr.
2 U. Nm.	333.62	8.7	SW	2	htr

Wasserstand der Weichsel am 29. 3 Fuß — Zoll.

England zu Deiner alten Mutter. Ich werde Dir nachkommen, sobald ich im Stande bin, die Reise zu machen."

„Ich will reisen. Gewiß, ich muß meine Mutter sehen; sie grämt sich sonst zu Tode um mich. Aber es wird mir schwer, Dich in diesem Zustande zurücklassen zu müssen, in einem fremden Lande und unter Menschen, die Du nie zuvor gesehen hast."

„Laß' mich außer Frage und thue Deine Pflicht, Bertin," sagte Lord Kingscourt. „Du hättest gar nicht zu mir zurückkommen sollen. Dadurch hast Du drei Tage versäumt. Mein lieber treuer Freund, ich weiß, daß Deine Sorgen sich heute um Deine Mutter und mich getheilt haben. Du hättest den Arzt zu mir schicken und sofort zu ihr reisen sollen."

„Ich dachte, Du wärest noch in der Hütte, und wollte Dich nach Athen bringen. Bist Du auch sicher, daß Du mich nicht entbehren wirst?"

„Nicht im Geringsten," erwiderte der Graf in einem Tone, der jeden Zweifel beseitigte.

„Dann will ich morgen nach Athen zurückkehren. Den andern Tag fährt ein Dampfer ab, den ich benutzen will."

„Nimm den Doctor mit Dir," sagte der Graf. „Ich habe Dich noch um eine Gefälligkeit zu bitten, Bertin. Mein Wirth ist eine Art Einsiedler, — ein Menschenhasser, möchte ich sagen, — und ich bitte Dich, meine Adresse weder Wilbraham, wenn Du ihn treffen solltest, noch sonst einem unserer Bekannten oder Freunde in Athen zu geben. Ich möchte nicht, daß mein Wirth von Besuchern belästigt und in seiner ruhigen Lebensweise gestört wird, und offen gestanden, auch ich habe kein Verlangen, Jemanden zu sehen, bis ich wieder auf meinen Füßen bin."

Mr. Kollys versprach, über den Aufenthalt seines Freundes das strengste Schweigen zu beobachten. Er verweilte noch einige Zeit bei dem Kranken; dann wünschte er ihm eine gute Nacht und Lebewohl und begab sich auf sein Zimmer. Der Arzt hatte sich schon längst zurückgezogen.

Am andern Morgen bei Tagesanbruch, als sein Freund noch im festen Schlafe lag, reiste Kollys mit dem Doctor wieder nach Athen, nachdem sie bei dem Hause des Weingärtners zu den Soldaten gestoßen waren, und unter deren Schutz setzten sie ihre Reise fort.

Am nächsten Tage befand sich Mr. Kollys am Bord des Dampfschiffes auf dem Wege nach England.

„Armer Kingscourt!" sprach er zu sich selbst, als er an der Schutzwehr lehnte und auf das zurückweichende Gestade Griechenlands blickte. „Das Abenteuer ist für mich zu Ende; wie wird es für ihn endigen? Es ist mir fast, als ob ihm noch mehr bevorstünde. Nichts würde mich bewegen können, ihn zu verlassen, wenn meine Mutter nicht so dringend nach mir verlangte. Doch er hat noch seinen treuen Diener bei sich. Jener Stasso ist ein edler Mann, wer er auch sein mag — und doch kann ich mich einer gewissen Aengstlichkeit nicht erwehren. Ich möchte wissen, wie für Kingscourt das Abenteuer enden wird."

6. Capitel.

Ein schwerer Abschied.

Der junge Graf war mehrere Wochen lang sehr krank, und mehrmals fürchtete die alte Aminka, daß ihre schon oft erprobte Geschicklichkeit in diesem Falle nichts auszurichten vermöge, daß ihr Patient sterben oder für sein ganzes ferneres Leben krank bleiben möchte. Die Feuchtigkeit und Kälte in der Räuberhöhle hatten furchtbar zerstörend auf die sonst so kräftige Gesundheit und den starken Körper des Grafen gewirkt, und seine Leiden waren beständig und schmerzlich.

Als seine Krankheit den höchsten Grad erreicht hatte und Aminka und Briggs gleich machtlos waren, ihn zu besänftigen und aufzuheitern, erschien wieder ein rettender Engel in der Gestalt Alexa's an seinem Bett. In Anbetracht des bedenklichen Zustandes des Kranken hatte ihr Vater ihr die Erlaubniß ertheilt, diesen zu besuchen, und nun verweilte sie den größten Theil des Tages bei ihm. In ihrer sanften, heiteren Weise sprach sie mit ihm, las ihm vor und sang. Sie gab ihm seine Medicin, und wenn der Schmerz ihn überwältigte und große Schweißtropfen auf seine Stirn trieb, strich ihre kleine weiche Hand dieselben hinweg. Wenn er in seinen Leiden verzagen wollte, genügte ein tröstendes Wort von ihr, ja ein theilnehmender Blick ihrer wundervollen, bezaubernden Augen, seinen Muth wieder aufzurichten und ihn mit neuer Hoffnung zu beleben. Ihre Anwesenheit brachte ihm stets Ruhe und Trost, und war sie abwesend, sehnte er sich nach ihr mit der Ungeduld eines kranken Kindes nach seiner Pflegerin.

Manchmal stiegen in Mr. Strange Bedenken auf, den Bitten seiner Tochter nachgegeben zu haben und sie jetzt so unbeschränkt ihres sich selbst aufgebürdetes Amtes walten zu lassen, aber jedesmal verdrängte er diese Bedenken wieder.

„Was kann es schaden?" fragte er sich selbst. „Sie half auch Spiridion pflegen. Frauen sind von Natur barmherzige Schwestern, — geborene Wärterinnen. Ich konnte dem Drängen des guten Kindes nicht widerstehen; ich kann ihr menschenfreundliches Werk nicht unbarmherzig unterbrechen. Der Zufall hat den Mann in unser Haus geführt, er ist auf unsere Hülfe angewiesen. Wir müssen ihm gegenüber unsere Schuldigkeit thun und das Uebrige der Vorsehung überlassen."

(Fortsetzung folgt.

Inserate.

Poliz. Bekanntmachung.

Nachstehende Bekanntmachung:

Unter Bezugnahme auf das Gesetz, betr. Maßregeln gegen die Verbreitung der Reblaus vom 27. Februar d. Js. (Ges. S. S. 129), dessen Bestimmungen sich nicht allein auf ganze Grundstücke, welche zur Rebcultur benutzt werden, sondern auch auf einzeln stehende Rebstöcke beziehen, und sonach eintretenden Falles auch in der diesseitigen Provinz zur Anwendung gebracht werden müssen, ersuche ich gemäß Anweisung des Hrn. Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten die Bewohner der Provinz in den zu ihrer Kenntniß gelangenden Fällen des vermutheten Auftretens der Reblaus hiervon sofort der Ortspolizeibehörde Anzeige machen zu wollen.

Danzig den 1. October 1878.

Der Ober-Präs. der Provinz Westpr.

J. V. gez. **Saltzwedel**

wird hiermit zur Beachtung publicirt.

Thorn, den 28. October 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Freitag, den 1. November cr. sollen an der Gremboczyner Chaussee Nachmittags 3 Uhr circa 110 große Pappelbäume öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 29. October 1878.

Der Magistrat.

Dr. Behrendt
pract. Zahnarzt
Neustädt. Markt u. Gerechtestr.
Ecke Nro. 138/39. 2. Et.
Sprechstunden 9—5.

A. Kasprowicz
pract. Zahnarzt
Johannisstraße 101
Sprechstunde 9—6.

Die Bäckerei
von
H. Lewinsohn,
zeigt hierdurch ihren Kunden der Neustadt ergebenst an, daß sie vom 1. November cr. das Gebäck auch nach dort in's Haus schickt, und sieht bald gefl. Bestellungen entgegen.

Einem hochgeehrten Publikum Thorn's die ergebene Anzeige, daß ich **Breite Straße** im Hause des Hrn. Apotheker Schiller eine

Niederlage meiner Backwaaren

errichtet habe. Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet hochachtungsvoll und ergebenst

A. Roggatz, Bäckermeister.

Folgende Möbel: 1 Schlafsopha, 2 Lehnstühle gepolstert, 1 Rollstuhl, 1 kl. Tisch, 1 Kleiderspind, 1 Küchenspind, 1 Schreibpult, 1 Pult, 1 Kinderbettgestell, 1 Fenstertritt, 2 Fensterkissen, 1 Fußbanke und 1 Reisekoffer stehen billig zu verkaufen Culmerstraße 344.

Ein feiner **Herren-Pelz** ist billig zu haben im Rückkaufsgeschäft von Amalie Grünberg, Schülerstr. 408.

Kalender pro
1879.

Thorner Haus- u. Volkskalender,
Toruński Kalendarz polski,
Hinkende Bote,
Daheim und Frankfurter Kalender,
Spinnstube, Wanderer, Steffen's, Landwirthschaftlicher Kalender von **Mentzel & von Lengerke**
Forst-, Jagd, Brennerei-, Holz- und Baukalender 2c.
Tägl. Notizbuch für Comtoire, Notiz-, und Abreißkalender.
Mentor
für Schüler und Schülerinnen in verschiedenen Ausgaben 2c. 2c.
Kurz sämmtliche Ausgaben.

Kalender pro
1879
vorräthig bei
Walter Lambeck.
Buchhandlung.

Einem geehrten Publikum Thorn's und Umgegend mache hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem 1. October cr. am hiesigen Platze eine

Wiener Wasch- und Plätt-Anstalt

errichte. Durch reichhaltige, am Wiener Platze gesammelte Erfahrungen in der Neuwäscherei und Plätterei werde ich im Stande sein, alte und neue Oberhemden, Kragen und Manschetten gewaschen und geplättet in vorzüglichster Weise herzustellen.

Indem ich mein Unternehmen einem geneigten Wohlwollen empfehle und um zahlreiche Zusendung alter und neuer Wäsche bitte, zeichnet ergebenst

Wwe. Bertha Hirsch, Gerechte Str. 102.

Zur gefälligen Beachtung.

Nerven- und Krampfleiden,
Epilepsie,
Fallsucht,
werden durch ein naturgemäßes Heilverfahren vollständig für das ganze Leben hindurch geheilt.

Alle Unglücklichen, welche mit dem schrecklichen Uebel behaftet, mögen sich vertrauensvoll mit genauer Beschreibung über die Art und Dauer des Leidens wenden an

St. J. Gursch
Dresden, Kaulbachstrasse No. 31. I. Et.
NB. Unbemittelte werden berücksichtigt!

Praktisch für Jedermann! Die

Rundschrift v. F. Soennecken, Method. Anltg. z. Selbst-Unterricht, m. Vorwort v. Geh. Reg.-Rath Prof. F. Reulaux, Dir. der Königl. Gewerbe-Akad. z. Berlin. Nebst 25 St. Federn. VI. Aufl. Eleg. geh. 4 Mk. (Schul-Ausgabe — ohne Anltg. — mit Fed. 2 Mk.)

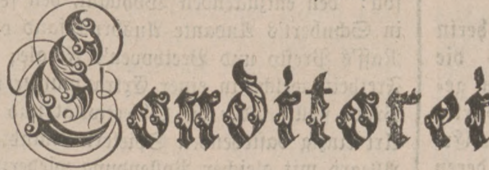


Die Anleitung befähigt auch die im Schreiben Ungeübten diese Schrift nach wenigen Uebungsstunden geläufig zu schreiben

In Thorn vorräthig bei **Walter Lambeck.**

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir hierorts **am 1. November, Altstädter Markt Nro. 295.**, eine



verbunden mit

Café
(Billard I. Etage)

eröffnen werden.

Wir empfehlen uns hiermit dem geehrten Publikum mit dem Hinzufügen, daß es unsere Aufgabe sein wird, durch gute Bedienung **pünktliche u. saubere Ausführung aller Bestellungen** uns Vertrauen zu erwerben. Wir fühlen uns im Stande, allen Anforderungen der Neuzeit vollkommen zu genügen und bitten, unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Gebr. Pünchera.
Conditoren.

Haasenstein & Vogler
Annoncen-Annahme für alle Blätter des In- und Auslandes
Berlin
77. Leipzigerstrasse 77.
Stettin
Grosse Oderstrasse 12.

Wir halten dem inserirenden Publikum unser jeder Concurrenz gewachsenes als reell bewährtes Institut empfohlen, dessen ungetrübte Beziehungen zu den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz und Spezialverträge mit den Hauptzeitungen Rußlands, Frankreichs, Englands, Amerikas etc. uns in den Stand setzen

zu Originaltarif-Preisen zu inseriren und bei möglichster Raum-Ersparniß im Arrangement die höchsten Rabatte

zu gewähren.

Durch eine zwanzigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverlässigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitungen zu ertheilen; sowie genaue Kostenveranschläge anzufertigen.

Zeitungsverzeichnisse gratis.

Loh-Steinbacher'sche Heilmethode.

Bei Magen-, Unterleibs- und Nervenleiden, Schwächezuständen, Medicin-Vergiftungen und beginnender Lähmung

außerordentl. Heilerfolge.

Ausführliches durch mein Lehrbuch. Preise mäßig. Prospecte gratis.

Dr. Loh's Naturheilanstalt „Wilhelmsbad" in Canstatt.



Astrachaner Erbsen, Teltower Rübchen, Schoten, Spargel, Früchte in Zucker, Ananas, Champignon, Capern, Trüffeln, Oliven, Saucen, Senfmehl und eingemachten Engl. Senf, verschiedene Mostrich, Mixedpickles feine Speiseöle und Essige empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Schlesische Dauer-Zwiebeln
verkauft billig
F. Schweitzer.

Magdeb. Sauerkohl, Gurken.
„ „ **A. Mazurkiewicz.**

Cementwaarenfabrik
von
R. Uebrick in Thorn
empfiehlt vorräthig oder auf Bestellung: Sockelsteine, Röhren, Krippen, Treppenstufen und Trottoirplatten, Fliesen in verschiedenen Mustern, sowie alle Gegenstände, welche sonst in Sandstein gefertigt werden, unter Garantie.

Horstig's
Eau de Cologne
à Flasche 0,40 ₰ vorräthig bei
Walter Lambeck.

---

2 gute Saugfüllen (Stute und Hengst) stehen zum Verkauf bei

Lau-Gurske.

Geräuch. Lachs, Sardines à l'huile, Sardellen, Engl. Saucen, Würste, Pickles, Champignons, Feigen, Speiseoel, Compotes, Steinpilze, Morcheln, Thees, Chocoladen, Vanille, Gelatine, verschiedene Sorten Käse, Heringe, feine Liqueure, 2c. 2c. offerirt billigst

Ludwig Mosner.
Butterstraße 95.

Auf Veranlassung meines 20jährigen Sohnes **David Fritz** hat mich meine Frau **Caroline Fritz** mit meinen beiden Kindern, dem vorgenannten Sohne **David** und einem schulpflichtigen Mädchen, unter Mitnahme mehrerer Sachen verlassen. Ich bitte die Behörden oder diejenigen Personen, welche von dem Aufenthalte derselben Kenntniß haben, mir dieselben wieder zuzuführen, oder deren Aufenthalt anzuzeigen.

Gurske

August Fritz.

Einem geehrten Publikum Thorn's und Umgegend die ergebene Anzeige, daß Herr

M. Freymann

die Leitung meiner

Tabaks- und Cigarren-Niederlage

mit dem heutigen Tage abgiebt.

Die Weiterführung der Niederlage habe ich Herrn L. Bassist übertragen, der dieselbe in reell bekannter Weise fortführen wird.

Louis Grosskopf,
Cigarren- und Tabaksfabrikant
Königsberg O/Pr.

Ein ordentlicher Knabe als
Kellnerlehrling
kann sich melden
Raths Keller.

Ein donnerndes Hoch!
dem Geburtstagskinde
H. P.

Dramatische Vorlesung.

In der Aula der Bürgerschule.
Mittwoch, den 30. October 1878.
Abends 8 Uhr.
Bruchstücke aus Faust, Hamlet, Emilia Galotti, Räuber.
Entree 75 ₰. Billets hierzu bei Hrn. Buchhändler **J. Wallis.**

Albert Herzberg,
Schauspieler.

Handwerkerverein.

Billets zu der am Mittwoch stattfindenden Vorlesung des Herrn Herzberg sind zu dem für unsere Mitglieder ermäßigten Preise von 50 Pf. bei Herrn Krauss (Justus Wallis) zu haben.

Der Vorstand.

Volksbildungs-Verein.

Billets zu der am Mittwoch stattfindenden Vorlesung des Herrn Herzberg sind zu dem für unsere Mitglieder ermäßigten Preise von 50 Pf. bei Herrn Krauss (Justus Wallis) zu haben.

Der Vorstand.

Verein für Volksbildung.
Heute „Geselliger Abend" im **Artushof.**

Bäckerei-Eröffnung

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich (Mittwoch den 23) mit dem heutigen Tage

Schülerstraße Nro. 408

eine Bäckerei übernommen habe und eröffne. Für gute schmackhafte Backwaare werde stets sorgen.

W. Rosenthal,
Bäckermeister.

Die Loose 2. Kl. 159. Lott. sind unter Vorlegung der Loose 1. Klasse bis zum 1. November cr., Abends 6 Uhr einzulösen.

Wendisch.

Maccaroni, Reis, Gries, Graupe, Nudeln, Sago, Stärke, Weizenpuder, Kartoffelmehl, Vogelfutter, Bohnen in verschiedenen Sortiments, empfiehlt zu billigen Preisen **Ludwig Mosner.**
Butterstraße 95.

Neues schlesisches
Pflaumenmus
à Pfd. 20 und 25 Pf.,
Magdeb. Sauerkohl
à Pfd. 12 Pf. empfiehlt
Heinrich Netz.

Brod

von gutem reinen Roggenmehl, ca. 6 Pfund schwer in der Niederlage der „Konkelmühle" unterm Rathhause vis-à-vis L. Dammann & Kordes; gutes Roggen- und Weizenmehl daselbst.

Holsteiner Austern
bei **A. Mazurkiewicz.**

Zwei tüchtige **Schreiber** zum sofortigen Engagement sucht

Scheda.
Justizrath.

Fuhrleute und Brettschneider

finden auf meinem Holzplatze bei Schloß Dybow bei hohem Lohne dauernde Beschäftigung. Meldungen geschehen bei dem Holzwächter Goll.

J. Moskiewicz.

Einen großen starken **Hausknecht**, der auf einer Stelle drei Jahre gedient hat und Kautionsfähig ist, weist nach vom 1. November das Vermittelungs-Comptoir von **J. Makowski.**

Für Stellung Suchende.

Stellungen für Buchhalter, Reisende, Lageristen, Commis etc, für Oekonomie-Inspector, Rechnungsführer, Brenner, Förster, Gärtner, per sofort oder später vermittelt das Institut von **Bode,** Berlin Skalitzerstraße 24a — Retour-Marke erforderlich.

Ein möblirtes Zimmer, Parterre, ist an einen einzelnen Herrn vom 1. November d. J. zu vermiethen. Näheres Schülerstraße 408.

Zwiegs Garten hat ein möblirtes Zimmer mit auch ohne Beköstigung vom 1. k. Mts. zu vermiethen.

Möblirtes Zimmer, Parterre, zu vermiethen Gerechtestr. 102.

Verantwortlicher Redacteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.